

Genossen wollen die Ärmel hochkrempeln

Ehrung Ralf Stegner erhält den Sozialistenhut der Kreis-SPD. Ihm ist seine Partei nicht kämpferisch genug, und die Machtverhältnisse in Berlin und München würde er gerne baldmöglichst ändern

VON MARIA LUISE STÜBNER

Lindenberg Der Gesellschaft und der Partei vorausdenken, gegen den Strom schwimmen und sich nicht einschüchtern lassen: Das sind die Voraussetzungen, um mit dem Sozialistenhut des SPD-Kreisverbandes Lindau ausgezeichnet zu werden. Ralf Stegner, dem Leo Wiedemann heuer auf dem voll besetzten Kulturboden des Lindenerger Hutmuseums die von der Firma Maysner gestiftete Kopfbedeckung aufs Haupt setzte, ist ein markanter Vertreter dieser Gattung. „Er ist einer der profiliertesten Sozialdemokraten, die wir haben“, merkte Raed Saleh, Preisträger des Vorjahres, in seiner Laudatio auf den Landesvorsitzenden der schleswig-holsteinischen SPD und stellvertretenden Bundesvorsitzenden an.

Mit Stegner verbinden Saleh viele Gemeinsamkeiten, darunter der Einsatz für den Kita-Ausbau und Senkung oder wie in Berlin Abschaffung der Gebühren für die Eltern. Der Laudator forderte eine Erneuerung der SPD. Ein Besinnen darauf, dass Sozialdemokraten für soziale Gerechtigkeit stehen und kämpfen. „Wir dürfen nie Angst haben, Verhältnisse zu hinterfragen“, erklärte Saleh. Das gelte heute, angesichts zu niedriger Löhne und steigender Belastungen durch Krankenkassenbeiträge und Mieten, mehr denn je. Die SPD, die er sich wünscht, kämpfe für eine Bürgerversicherung. Sie kämpfe auch für bezahlbaren Wohnraum und eine Begrenzung der Managergehälter, „damit die Wirtschaft nicht ausgeraubt wird von gierigen Eliten“.

Rot-Rot-Grün in Berlin wird



Elben Aufbruch verordnet Ralf Stegner (rechts) seiner Partei, nachdem ihm Leo Wiedemann (links) den Sozialistenhut aufgesetzt hat. Foto: Maria Luise Stübner

funktionieren, meinte der SPD-Fraktionsvorsitzende im Berliner Abgeordnetenhaus zu den derzeit laufenden Koalitionsverhandlungen. „Mut zu einer Reformkoalition“, forderte Raed Saleh. Dass die Partei ihr Profil der sozialen Gerechtigkeit wieder schärfen müsse, hatte auch die Bundesvorsitzende der Jusos, Johanna Uekermann, angemahnt.

Ralf Stegner grüßte „die roten Schwestern und Brüder“ auf dem Kulturboden. Dass er den Sozialistenhut erhalte, sei für ihn eine große Ehre. „Wir sollten die Ärmel hochkrempeln und kämpfen“, machte Stegner den applaudierenden Genossinnen und Genossen Mut. Das sei man denen schuldig, die damals in schwierigeren Zeiten, an die der Sozialistenhut ja erinnere, unglaublich viel geschafft hätten. „Bürgerli-

che Freiheiten haben nur die Sozialdemokraten erstritten und niemand sonst“, erinnerte Stegner.

Er machte auch deutlich, dass die Gefahr in Deutschland immer von rechts kam. Die Partei taue nur etwas, wenn sie das Leben der Menschen besser mache, schrieb Stegner der SPD ins Stammbuch. Seine Zielvorgabe für die Bundestagswahlen im nächsten Jahr: „Wir wollen die Lebensabschnitt-Partnerschaft in der Großen Koalition beenden.“ Andernfalls könne man gleich Schlaftabletten verteilen.

Der Preisträger hob in einer mitreißenden Rede die Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität hervor. Linke Politik sei Haltung, in der die Gerechtigkeit Maßstab und Konzept sei. Der Begriff Ausbeutung sei zwar nicht mehr modern, „aber ziemlich wahr“. Die Menschen wollten Chancen haben und für ihre Arbeit anständig bezahlt werden. Links sei für ihn nicht, Sozialtransfers zu erhöhen, sondern Bedingungen zu schaffen, „damit möglichst wenig Menschen Sozialtransfers brauchen“, betonte Stegner, während seine Rede immer wieder von Beifall unterbrochen wurde. Beifall gab es auch, als der Schleswig-Holsteiner („links, dickschädlig und frei“) zum „CSU-Regime“ in Bayern erklärte, dass dieser Zustand bald mal enden sollte. Zur Aufbruchstimmung trug das gemeinsam gesungene Lied der Arbeiterbewegung „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ bei. Für die musikalische Umrahmung der Sozialistenhut-Verleihung, zu der sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten, sorgte die Lindenerger Hui-garte-Musik.